MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 15. Freitag den 18. Januar 1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 5 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Der Breslauer Stadthaushalt im Jahre 1837. 2) Einige Bemerkungen, den Aufsatz des Herrn A. betreffend. 3) Mosaik vom naturwissenschaftlichen schlesischen Neuigkeiten. 4) Warnung an Jäger. 5) Die Rohan-Kartoffeln in Oberschlesien. 6) Neues Mittel zur Vertilgung der Ameisen in den Obstgärten. 7) Korrespondenz aus Herrnstadt und Goldberg. 8) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 15. Januar. Des Königs Majestät haben den seitherigen Polizei-Präsidenten Gerlach hierselbst zum Präsidenten der Regierung in Köln, und den Landrath Randowschen Kreises, vormaligen Ober-Landesgerichts-Rath von Puttkammer, zum Polizei-Präsidenten in Berlin Allergnädigst zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben dem bei der Hof- und Garnison-Kirche zu Potsdam stehenden Hof-Küster Geim den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem General-Musik-Direktor Spontini die Erlaubniß zur Annahme des ihm von Sr. Heiligkeit dem Papste verliehenen Civil-Ritter-Ordens St. Gregorius zu ertheilen geruht.

Dem Wollenwaaren-Fabrikanten C. Capelle zu Kalbe a. d. Saale ist unterm 12. Januar 1839 ein Patent auf eine mechanische Vorrichtung zum Bürsten und Plätten von langhaarigen wollenen Waaren, in der durch ein Modell und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, auf fünf Jahre, von jenem Termin an gerechnet und für den Umfang der Monarchie, ertheilt worden.

Deutschland.

München, 8. Jan. Man spricht vrn der Ankunft eines Kaiserl. Russischen Generals, der von seinem Monarchen Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Leuchtenberg beigegeben werde, denselben in der Russischen Sprache, zumal im Russischen Commando zu unterrichten. Bekannt ist es, daß der Kaiser den jungen Herzog in Moskau als seinen fünften Sohn vorstellte, weniger bekannt, daß Letzterer einen silbernen Schild mit historischen Emblemen zum Geschenke erhielt, worauf ein M., in Gold eingelegt, doppelte Beziehung hat auf seinen und seiner hohen Braut Namen. Für den Prinzen hatte dieses Geschenk einen erhöhten Werth durch den Zufall, daß es ihm an dem Jahrstag der Schlacht von Krasnoe überreicht wurde, wo sein heldenmüthiger Vater verwundet worden war. Der Handelsstand des alten Moskau's verewigte den Tag der Ankunft des Herzogs durch Stiftung einer Erziehungsanstalt für 40 Mädchen mit einer Summe von nahe an 100,000 Rubel.

Mainz, 11. Januar. Als bei der gestern dahier stattgehabten feierlichen Eröffnung eines neuen Casino's, des „geselligen Vereins", welcher sowohl unser Hr. Regierungs-Präsident, Freiher v. Lichtenberg, als auch Herr Bürgermeister Metz als Gäste beiwohnten, der Präsident des Vereins, Hr. Ruland, der Versammlung eröffnete, daß die Nachricht eingetroffen sei, Se. K. Hoheit der Großherzog habe zu Gunsten der wegen politischer Vergehen Verurtheilten eine Amnestie zu erlassen die Gnade gehabt, und daß er sich glücklich schätze, der Versammlung diese frohe Kunde mittheilen zu können, brachte er zugleich mit verdoppeltem Enthusiasmus Sr. K. H. ein dreifaches „Lebehoch!" dar. Die stürmischen Aeußerungen von Beifall, die jetzt von Allen, welche anwesend waren, ergingen, lassen sich eher fühlen, als beschreiben. Der Jubel wollte kein Ende nehmen. Kaum hatte der Sturm sich ein wenig gelegt, so nahm der Hr. Regierungs-Präsident das Wort. Er brachte dem hochverehrten Fürsten und seinen Räthen, welche ihm die Maßregel der Amnestie angerathen, ein dreifaches „Lebehoch!" Wäre eine Vermehrung des Enthusiasmus möglich gewesen, so würde sie nunmehr stattgefunden haben. Die Versammlung brachte ihre Huldigung durch Zuruf, Händeklatschen und Anstoßen der Gläser dar; die Musik fiel ein — es war ein erhebender Anblick! Die Freude war allgemein und nichts störte sie, als die zu frühe Entfernung der beiden eingeladenen verehrten Gäste, auf deren Wohl man ebenfalls Toaste ausbrachte, die sich aber schon um 11 Uhr entfernten. Das Fest schloß mit einer Sammlung für die Armen, deren Ertrag gewiß nicht unbedeutend gewesen ist. Noch bis spät in der Nacht unterhielten sich die Theilnehmer dieses Festes über den überraschenden Eindruck, den Alles, was ihnen hier vorgekommen, auf sie gemacht habe. (F. Ztg.)

Die evangelisch-protestantische Kirchen-Section des Großherzogthums Baden hat an die Geistlichkeit einen Erlaß gerichtet, worin sie, ohne gerade eine bestimmte Kleiderordnung vorschreiben zu wollen, doch auf eine solche aufmerksam macht, und den Wunsch ausdrückt, daß der Geistliche keine farbigen Stoffe tragen, seine gewöhnliche Kleidung aber in einem langen schwarzen talarartigen Rocke mit nur einer Knopfreihe bestehen solle. Gewiß wäre es wünschenswerth, wenn in allen protestantischen Ländern eine solche Verordnung erschiene! (Braunschw. Ztg.)

Rußland.

St. Petersburg, 5. Jan. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Preußischen Hofe, Wirkliche Geheime Rath Herr von Ribeaupierre, ist zum Mitglied des Reichs-Rathes ernannt worden.

Großbritannien.

London, 9. Jan. Ihre Majestät die Königin und Ihre Königl. Hoheit die Herzogin vou Kent sind gestern Nachmittag von Brighton hier eingetroffen. — Die Hofzeitung enthält die Anzeige von der Ernennung des Herrn James Stuart zum Oberrichter der Provinz Nieder-Kanada, des Herrn Michael O'Sullivan zum Oberrichter des Distrikts von Montreal, und des Herrn Andrew Stuart zum General-Prokurator der Provinz Nieder-Kanada.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag hat an den Englischen Küsten und auch im Lande selbst ein furchtbarer Orkan gewüthet, der besonders in Liverpool und im dortigen Hafen großen Schaden anrichtete und daselbst auch gestern früh noch nicht ganz aufgehört hatte. Die meisten Häuser der Stadt und Umgegend sind mehr oder weniger beschädigt; Hunderte derselben haben ihre Dächer und Schornsteine verloren, auch waren bereits 15 Leichname von Verunglückten zur Todtenschau gebracht worden. Ueber den Verlust zur See hat man noch keine nähere Nachrichten, doch glaubt man, daß die Marine-Versicherungs-Anstalten viel zu zahlen haben werden. Die Stadt Manchester hat ebenfalls viel durch diesen Sturm gelitten; in London dagegen war er minder heftig.

Die Darstellung der Handlungsweise der Erzbischofs von Köln, Freiherrn Droste Vischering, und des von der Preußischen Regierung gegen diesen Prälaten befolgten Verfahrens, welche in dem neuesten Heft der Quarterly Review enthalten ist (und woraus wir vorgestern ausführliche Raisonnements gegeben haben) bietet in den Thatsachen dem deutschen Publikum nichts Neues dar. — Nach der Einleitung wird das Benehmen des Erzbischofs in der Hermesianischen Angelegenheit geschildert. Ueber das Gelöbniß, welches der Erzbischof in der 18ten der bekannten, von ihm entworfenen Thesen den Kandidaten, in Bezug auf Angelegenheiten der Kirchenlehre und Disziplin, abforderte — **meque ab Archiepiscopi mei judicio, secundum hierarchiae catholicae ordinem ad neminem nisi ad Papam, totius ecclesiae caput, provocare posse et debere confiteor** — wird bemerkt: „Hierdurch wurde dem Souverain die Prärogative, Appellationen entgegenzunehmen und die Rechte seiner Unterthanen zu schützen, feierlich abgesprochen und ein Weg gebahnt, um dem Römisch-katholischen Klerus uneingeschränkten Gehorsam zu sichern, wenn die Zeit zur Entfaltung der weitern Pläne Roms gekommen wäre. Dieser Eid setzte den Erzbischof in den Stand, das Königreich Preußen in den Bann zu thun oder die Preußischen Katholiken von ihrem Unterthanen-Eide zu entbinden; denn beides sind Dinge der Kirchen-Lehre und der Disziplin." — In ähnlicher Weise wird hierauf das Verhalten des Erzbischofs in der Frage über die gemischten Ehen einer genauen Beurtheilung unterworfen. Es werden nun noch die Briefe des Kaplans mitgetheilt und dann schließlich folgende Bemerkung hinzugefügt: „Die ganze Geschichte des Erzbischofs ist ein höchst trauriges Zeugniß von den demoralisirenden Wirkungen des Romanismus. Der Charakter des Preußen zeichnet sich sonst durch Offenheit und Rechtlichkeit aus, und nur der Romanismus konnte auf das deutsche Espikopat den Flecken gefliessentlicher Falschheit bringen. Auch beweist diese Geschichte, daß der Romanismus überall derselbe ist. Der Romanistische Erzbischof am Rhein und der Romanistische Gesetzgeber an den Ufern der Themse hegen dieselben Ansichten von der Heiligkeit eines Eides. Wenn es gilt, Macht zu erlangen, da erlaubt Beiden ihr Gewissen, zu schwören. Sind sie aber dazu gelangt, so nöthigt Beide ihr Gewissen, das früher Gelobte wieder abzuschwören. Natürlich wollen wir hiermit keineswegs den Charakter derer angreifen, die sich zur katholischen Religion bekennen. Wer hätte nicht den Kontrast bemerkt, den fast alle unsere alten katholischen Pairs in der letzten Zeit gegen die große Masse der Romanisten im Parlamente darboten? Viele ehrenwerthe, loyale und aufgeklärte Katholiken glauben an die Christlichkeit der Römischen Kirche, verabscheuen aber die Politik des Romanismus. Die Mordthaten in Irland, das Geschrei um Religionsfreiheit in England, die Revolution in Belgien und das Trotzbieten gegen die Königliche Autorität in Preußen, sind lauter Wirkungen der geheimen Rathschläge des Römischen Hofes. Ein einziger Federzug des Papstes könnte dem Blutvergießen in Irland ein Ende machen und den Preußischen Erzbischof in einen loyalen Unterthan verwandeln."

Frankreich.

Paris, 9. Jan. Die Herzogin von Würtemberg ist am 2ten Januar um 8 Uhr Abends zu Pisa in den Armen ihres Gemahls und ihres Bruders gestorben. Der Herzog ist sogleich nach dem traurigen Todesfall von Pisa abgereist, sich nach Paris zu begeben. Der Herzog von Nemours war zu Pisa geblieben, um noch der Trauermesse in der Hauptkirche für die Ruhe der Seele der Hingeschiedenen beizuwohnen. (Auch seine Ankunft in Toulon ist bereits erfolgt.) Die sterblichen Reste der Herzogin werden nach Livorno, von da nach Marseille, und dann nach Dreux gebracht, wo die Orleans ihr Familienbegräbniß haben. Die Prinzessin Marie, geb. zu Palermo am 12. April 1813, stand in ihrem 26sten Jahr; sie vermählte sich am 17. October 1837. *)

Die allgemeine Debatte in der Deputirten-Kammer über das Adreßprojekt wurde gestern geschlossen, nachdem noch Odilon Barrot gesprochen hatte, und zwar er, der Chef der Opposition, weit minder heftig als Duvergier de Hauranne, der Schüler Guizot's. Der zweite Schlachttag war nicht so günstig als der erste für das Kabinet. Heute begann die Berathung über den ersten Paragraphen des Entwurfs:

*) Wie wir ahneten, ist die Bekanntmachung wegen des Todesfalles der in Paris sehr beliebten Prinzessin Marie verzögert worden. Die Nachricht traf am 6ten, also fast gleichzeitig mit der Siegesnachricht aus Amerika, in den Tuilerien ein; die officielle Bekanntmachung im Moniteur ist erst am 9ten erfolgt.

sie drohte, stürmisch zu werden, denn der Justizminister Barthe warf der Coalition vor, sie wolle durch die Adresse aussprechen, daß die Kammer der Krone oder doch der gegenwärtigen Verwaltung ihre Mitwirkung versage. Bei Abgang der Post war Guizot auf der Rednerbühne. — Wir lassen einige Details folgen. Nachdem Duvergier de Hauranne den Abfall der Doktrin vom Kabinet Molé mit heftiger Polemik als einen Uebergang zum Rechten, somit als ein Beharrer bei früher bekannten Grundsätzen dargestellt hatte, dabei aber so persönlich und so deutlich geworden war in seinen Anspielungen auf Corruption, daß ihn Molé mit dem Ausruf unterbrach: „Diese Rede ist nur ein schlechtes Pamphlet!" wofür er von Dupin indirekt zur Ordnung gewiesen wurde; — nahm Odilon Barrot das Wort, um die Debatte von dem persönlichen auf das sächliche Gebiet zu verpflanzen. Seine Rede ist zugleich eine geistreiche Apologie der alten dynastischen Opposition und ein Versuch, Entstehung und Zweck der neuen Coalition zu exponiren. Dem Ministerium vom 15. April wird der Grundmangel vorgeworfen, daß es nicht parlamentarischen Ursprungs sei. Hieraus soll die gegenwärtige, nicht länger haltbare, Stellung entstanden sein. Man erinnere sich, daß Molé und Guizot zusammen waren im Kabinet (vom 6. September 36), als die Kammer am 7. März 1837 das von ihnen eingebrachte Disjunktionsgesetz verwarf. Nach den Prinzipien der repräsentativen Verfassung und des Majoritätssystems mußte sich das Kabinet sofort nach der Niederlage auflösen. Guizot unterwarf sich dem Grundgesetz und dankte ab. Molé ließ sich bewegen zu bleiben und das Kabinet zu rekrutiren. Dies der unparlamentarische Ursprung des Ministeriums vom 15 April, der jetzt nach bald zwei Jahren seine Folgen zu Tage legt. Diese Folgen aus dem Quell herzuleiten, war Odilon Barrot's Aufgabe. Wir geben inzwischen vorerst nur die zusammenfassende Peroration, nach deren Anhörung die allgemeine Berathung über das Adreßprojekt geschlossen ward: „Ich erkläre, daß ich die Adresse als ein Ganzes gutheiße; ich billige sie, offen gesagt, weil sie geradezu darauf ausgeht, die gegenwärtige Lage der Dinge, die ich für schlecht halte, zu ändern; ich billige sie, weil in ihr die Möglichkeit gegeben ist, unsere konstitutionellen Allianzen zu befestigen, weil sie mit etwas mehr Stolz als bisher das Banner unseres Prinzips (der Volkssouverainetät) gegenüber den Fahnen der heiligen Allianz erhebt; ich bin für die Adresse, weil sie nützliche und ehrfurchtvolle Lehren giebt, die, wie ich hoffe, trotz der unklugen Hingebung gewisser Freunde der Krone, nicht als feindliche Akte werden aufgenommen werden; ich billige sie, weil sie dahin zielt, die Juli-Regierung von Neuem zu härten in ihrem Prinzip, durch feierliches Aussprechen desselben im Angesichte Frankreich's und Europa's; — ich billige sie um ihrer liberalen Tendenzen willen und weil sie die Regierung zu ihrem Ursprung zurücklenkt; ich billige sie, nicht, als drücke sie ganz aus, was ich denke; — meine Ansichten haben nicht die Majorität in der Kammer; nicht, weil sie etwa alle meine Beschwerden gegen die Regierung aufhübe; sondern darum billige ich sie, weil wir Alle beweisen müssen, wie wir uns den Bedingungen der repräsentativen Regierung fügen; — weil wir unsere Mitwirkung nicht versagen dürften, auch wenn nicht Alles geschieht, uns zufrieden zu stellen, falls wir nur überhaupt einen Schritt weiter kommen auf dem Wege der Verbesserung. Wir müssen alle Meinungen unterstützen, die sich den unsern nähern, die Analogie mit ihnen haben. Ich weiß recht gut, welche Verlegenheiten uns diese Zugeständnisse schaffen können; aber diese Verlegenheiten sollen mich nicht kümmern; ich trete sie unter die Füße. Wenn nur das Gemeinwohl befördert wird, sollen wir uns Glück wünschen, etwas dazu beigetragen zu haben." — Nach einem Artikel der Debats zu urtheilen, sollte das Schicksal des Kabinets Molé in der Sitzung vom 9. Januar entschieden werden. Der lakonische Artikel lautet so: „Die allgemeine Diskussion ist geschlossen; morgen kommt es an die Paragraphen. Ein wichtiges Amendement ist zu dem ersten derselben in Antrag gebracht; alle Deputirten von der Majorität werden fühlen, daß es nöthig, frühe in der Kammer zu erscheinen. Man darf es sich nicht verhehlen: von der Abstimmung über dieses erste Amendement hängt die ganze Debatte ab, welche jetzt vor der Kammer und der Nation geführt wird. In der allgemeinen Diskussion wurde die Frage, worum es sich handelt, klar und bestimmt gestellt; man täusche sich darum nicht; man versuche nicht, den Kampf hinauszuschieben; er ist unvermeidlich. Mögen die Deputirten, welche die Regierung nicht in die Hände der Coalition liefern wollen, wohl bedenken, daß sie bei der Abstimmung über den ersten Paragraph für oder gegen die Coalition stimmen; ihr Votum wird die Erhaltung oder den Sturz des Kabinets vom 15. April zur Folge haben.

Wenn wir auch dem Geschrei der französischen Blätter selten Glauben beimessen dürfen, die gegenwärtig wieder den Fall des Kabinets von einem Amendement abhängig machen, so dürfte es dennoch interessant sein, den ursprünglichen Paragraphen des Adresse-Entwurfes und das Amendement mit einander zu vergleichen. Wir theilen beides nachstehend mit. Im Adreß-Entwurf heißt es: „Sire! Die Deputirten-Kammer wünscht sich mit Ihnen Glück zu dem Wohlstande des Landes. Dieser Wohlstand wird sich immer mehr im Schoße des Friedens entwickeln, den wir aufrecht erhalten haben, und dessen Dauer uns nur eine kluge und feste Politik verbürgen kann. — Unter einer Regierung, die sorgsam auf unsere Würde bedacht und eine getreue Wächterin unserer Allianzen ist, wird Frankreich immer in der Welt und in der Achtung der Völker den Rang einnehmen, der ihm gebührt und den es nicht verlieren will." — Das Amendement des Herrn Amilhau lautet: „Sire! Die Deputirten-Kammer wünscht sich mit Ihnen Glück zu dem Wohlstande des Landes. Dieser Wohlstand konnte nur zunehmen im Schoße der Ruhe, welche Frankreich der Regierung Ew. Majestät und der regelmäßigen Mitwirkung der Staatsgewalten verdankt.— Unter dieser Regierung, die sorgsam auf unsere Würde bedacht und eine getreue Wächterin unserer Allianzen ist, nimmt Frankreich in der Welt und in der Achtung der Völker immer den Rang ein, der ihm gebührt, und den es nicht verlieren kann."

Paris, 10. Jan. Die Deputirten-Kammer begab sich gestern in Masse und aus eigenem Antriebe zum Könige. Der König ward erst einige Augenblicke vor der Ankunft der Kammer von diesem Schritte unterrichtet, und eilte, in Begleitung der Königin, der Königin der Belgier, des Herzogs und der Herzogin von Orleans, der Prinzessin Clementine und der Herzöge von Aumale und Montpensier in den Thron-Saal. Se. Majestät hatten nicht Zeit gehabt, eine Uniform anzulegen, und erschienen im schwarzen Frack. Die Prinzessinnen waren in tiefer Trauer. Niemals hatte sich die Kammer so zahlreich in den Tuilerieen eingefunden. Der Präsident Dupin trat vor: „Sire", sagte er, „hier ist die Kammer, die ganze Kammer! . . ." Die tiefe Erschütterung erlaubte Herrn Dupin nicht, etwas Weiteres hinzuzufügen. Der König trat auf ihn zu, und antwortete durch einige unzusammenhängende Worte, die aber besser, als die kunstreichste Rede, seinen Schmerz und seine Dankbarkeit ausdrückten. Ein tiefer Kummer malte sich auf allen Gesichtern, die Haltung der Prinzen war kummervoll aber ernst. Die Königin weinte. Zum erstenmale seit der Juli-Revolution sah man unter den in den Tuilerieen erscheinenden Deputirten Herrn Royer Collard. Als die Kammer sich entfernte, und Herr Mauguin beim Könige vorüberging, nahm Se. Majestät ihn bei der Hand und sagte: „Ich danke Ihnen für diesen Schritt; er rührt mich tief. Sagen Sie es der Kammer!" — Der Erzbischof von Paris begab sich gleich nach dem Eingange der Nachricht von dem Tode der Prinzessin Marie zum Könige.

Niederlande.

Haag, 9. Januar. Holländische Blätter enthalten nachstehenden, wie es scheint aus amtlicher Quelle geflossenen Artikel: „Die außerordentlichen Bewegungen, welche bei dem Belgischen Heere stattfinden, konnten von unserer Regierung nicht unbemerkt bleiben und erheischten dringend die Anordnung von Sicherheits-Maßregeln, um den vaterländischen Boden vor jedem Angriffe zu bewahren. Zu diesem Ende ist allen Infanterie-Bataillonen, so wie dem Grenadier-Corps, welche diesseits der Flüsse in Garnison stehen, der Befehl ertheilt worden, nach der Provinz Nord-Brabant zu marschiren. Diese Vorsichts-Maßregeln, die von des Königs Sorgfalt für das Interesse Höchstseiner Unterthanen zeugen, werden, falls es die Umstände erfordern, von noch kräftigeren Anordnungen begleitet sein, weshalb man mit Ruhe den bevorstehenden Ereignissen entgegensehen kann."

Belgien.

Brüssel, 10. Jan. Die Administration der Bank hat eine neue Bekanntmachung erlassen, wonach vom 14ten d. M. an auch die Bankbillets von 500 Fr. wieder eingelöst werden sollen. Die Billets von 1000 Fr. werden fortwährend bei Zahlungen, die an die Bank zu leisten sind, bis zur Hälfte der Zahlung für voll angenommen. Die Gläubiger auf laufende Rechnung können jetzt 40 pCt. von ihren Forderungen baar erheben. — Vor einigen Tagen ist der bisherige Direktor der Polizei, Herr François, entlassen und durch den Generalprokurator Hody ersetzt worden. Dem Vernehmen nach, steht diese Veränderung mit der Angelegenheit der patriotischen Associationen in Verbindung. Es hatten nämlich bereits über zwölf Versammlungen derselben im Hause des Herrn Hoffschmidt und anderwärts stattgefunden, ohne daß die Polizei und mithin auch die Regierung irgend eine Kunde davon erhielt. Erst durch die Revelationen der Brügger Zeitung ist man hier von der ganzen Sache in Kenntniß gesetzt worden. Die sogenannte patriotische Association soll sich übrigens an die Gleichgesinnten in Metz mit der Versicherung gewandt haben, daß ihre nächste Sorge sein würde, den Löwen von Waterloo umzustürzen.

Schweiz.

Solothurn, 2. Jan. Der Jahreswechsel hat für Solothurn unter curiosen Auspicien stattgefunden, im Niederamt Rumor wegen der Vereinigung der Unterpfande, in Trimbach Freiheitsbäume, sodann Gemeindeversammlung u. Petitionirung in der ganzen Amtei, sogar ein Landtag im Wurfe — sollen wir etwa schon einen süßen Vorgeschmack vom Rumpeljahr 1840 verkosten? — Im Läberberg dito etwas republikanische Galanterie; ein Straßenaufsichter, Vater eines Großraths, wird abgeprügelt, weil die Zahlungen für die Läberberger Straße so lange nicht erfolgen; die Herren Raufer wurden festgenommen. — In Solothurn großer Scandal, ein Metzger wird angeklagt, einen Mann, dem er schuldete, ermordet zu haben, das Publikum unterhält sich mit allerlei schauerlichen Gerüchten; die Polizei ließ den Fleischer ins Gefängniß setzen, untersuchte das ganze Haus vom Estrich bis zum Keller, jedoch ohne fernere Indicien zu finden; der Angeklagte sitzt noch immer fest. — Kurz und gut, unser junges Jahr scheint allerlei Grillen und Faxen im Kopfe zu haben. (Schildwache.)

Luzern, 7. Jan. Hier hat ein Ereigniß, welches noch im verflossenen Jahre zwischen Hrn. Suter, dem bischöflichen Kommissar und Pfarrer in Schwyz, und Hrn. Bisig, Pfarrer im Alpthale, zugetragen, großes Aufsehen gemacht. Letztgenannter Geistliche sollte nämlich, weil er sich weigerte, mitten in der Nacht ein Kind zu taufen, das gesund und schon Morgens neun Uhr geboren war, auf die Anforderung des Kommissars Suter, vor welchen er vorgefordert war, um sich zu verantworten, auf seine Pfarrwürde freiwillig resigniren und da Pfarrer Bisig, dessen Gewissen sich keine Schuld bewußt war, sich dieser Resignation weigerte, ward der arme Pfarrer in das Gefängniß ohne Weiteres abgeführt. Als sich jedoch die Nachricht von seiner Haft verbreitete, durchzog der Geist der alten Schwyzer das Alpthal. 80 Männer (nur 2 Familien blieben zurück) zogen über die Mythe hinaus nach Schwyz und forderten mit gerechtem Unwillen die Befreiung ihres Seelsorgers. Das war ein Blitz aus heiterer Höhe! Man mußte nachgeben. Die Pforte des Kerkers mußte sich öffnen. Es war eine schöne Scene, als der Pfarrer wieder unter den Seinen erschien. Das ganze Verbrechen Pfarrer Bisigs war, daß er im bekannten Klauen- und Hornkampfe zu seinen, verschiedenen Parteien angehörigen Pfarrgenossen stets Worte des Friedens und der Versöhnung sprach, und nicht im Namen der Religion und der Liebe den Saamen des Hasses und der Zwietracht ausstreute. Die Verweigerung der Taufhandlung war ein bloßer Scheingrund, nur um ihn von seiner Pfarrstelle zu verdrängen zu könnnen.

Italien.

Italienische Gränze, 1. Jan. Die Herzogin von Berry wird auf ihrer Reise nach Neapel von dem Grafen Lucchesi Palli begleitet. Derselbe dürfte aber dann nach Deutschland zurückkehren, um die Interessen seiner Frau daselbst zu wahren. — Es ist so weit gekommen, daß Französische Oppositions-Journale jetzt die Sardinische Regierung, die doch ohne Constitution waltet, der ihrigen constitutionellen als Beispiel vorhalten, weil sie dem Volke Erleichterungen verschafft, von denen freilich in Frankreich nichts zu hören ist. In einem neuen Edikt sagt der König Karl Albert: „Eine der vorzüglichsten Sorgen unserer Regierung ist auf die Verminderung der Steuern und Abgaben gerichtet, die unsere Unterthanen bis jetzt zu entrichten haben; und da wir Landbau und Handel möglichst erleichtern wollen, so benutzen wir den glücklichen Finanzzustand unsers Landes, um die direkten Steuern und additionellen Centimen für das Jahr 1839 um zehn Procent zu verringern ꝛc."

Amerika.

Aus New-York hat man Berichte bis zum 20. December erhalten, aus denen sich ergiebt, daß die Affaire bei Sandwich in Ober-Kanada, wie es gleich den Anschein hatte, sehr unbedeutend gewesen und für die Aufrührer höchst traurig abgelaufen ist. Indeß wünscht man doch, daß die Scharmützel endlich einmal ganz aufhören möchten, weil man von der erbitterten Stimmung, die dadurch zwischen den Engländern in Kanada und den Bürgern der Vereinigten Staaten genährt wird, schlimme Folgen befürchtet. Von letzterer Seite war übrigens nicht nur der Freibeuter Bill Johnson, sondern auch ein anderer Insurgenten-Chef, Herr Theller, wieder in gefängliche Haft gebracht worden. Die Unruhen zu Harrisburgh in Pennsylvanien waren auch wieder unterdrückt.

Lokales.

Concert des Herrn Schön.

Auswärtige Leser der Breslauer Zeitungen müssen wegen der großen Anzahl von Concert-Ankündigungen und der Menge derartiger Beurtheilungen und Berichte, welche dieselben jährlich veröffentlichen, eine ungemein günstige Meinung von der Kunst- und Musikliebe der Breslauer fassen. Dem ist aber auch wirklich so. Breslau nimmt, wenigstens in Beziehung auf die Zahl der Concerte, eine ansehnliche Stelle ein. Außer der großen Anzahl von stehenden Vereinen und Instituten, in denen Musik gepflegt und gefördert wird, wallfahrten die Virtuosen aus allen Ländern deutscher Zunge jährlich höchst zahlreich zu uns, und wenn dieselben freilich auch nicht Alle ein Eldorado hier finden, so ist dem wahren Talente doch hier nie die Anerkennung eines ebenso kunstempfänglichen Publikums wie einer nicht

geringen Anzahl gediegener Kenner, versagt worden und eine günstige Aufnahme in Schlesiens Hauptstadt ist bis jetzt stets ein Empfehlungsbrief gewesen, der in ganz Deutschland bestens acceptirt wurde. Ungeachtet dieser herrschenden Kunstempfänglichkeit ist leider auch bei uns schon mehrfach wahrgenommen worden, daß auswärtige Virtuosen bei ihrem öffentlichen Auftreten sich einer größeren Theilnahme zu erfreuen hatten, wie unsere wackern heimischen Künstler. Diese Wahrnehmung kann wohl nur auf Mißverständnissen und in der allzugroßen Bescheidenheit der hiesigen musikalischen Notabilitäten beruhen. Die Gelegenheit, einem geachteten, hiesigen Musiker einen Beweis der Anerkennung zu geben, bietet sich morgen in dem Concerte des Hrn. Orchester-Direktors Schön. Sein Programm ist mit eben so vielem Geschmack, wie mit Kenntniß der modernen Ansprüche des Publikums zusammengestellt. Wir begegnen in bunter Zusammenstellung den Namen der Klangmeister: Weber, Spohr, Halevy, David, Beethoven u. A. m. Daß fast sämmtliche, — ein natürlicher, nur äußerst selten möglicher Fall — in dem Concerte Mitwirkende, Bühnenmitglieder sind, dürfte von besonderem lokalen Interesse sein. Unter den zur Aufführung kommenden Piecen sind vorzüglicher Beachtung zu empfehlen: das achte Concert von Spohr, welches Hr. Schön hauptsächlich aus Pietät für seinen Lehrer und Meister, den genannten Componisten, zum Vortrag gewählt hat, Beethovens Adur-Symphonie und die eben so anmuthige, als originelle Vogelcantate, in welcher unsere liebenswürdigen Bühnen-Künstlerinnen mit den Stimmen der gefiederten Waldsänger wetteifern werden. Referent wünscht dem Unternehmer einen gesegneten Erfolg und glaubt dem Publikum einen heitern, genußreichen Abend verbürgen zu können. Sintram.

Wissenschaft und Kunst.

— Interessant ist folgendes Urtheil Napoleons über Tacitus. — Eines Morgens sagte Napoleon beim Lever zu Hrn. Suard: Nicht wahr, Herr Secretär, Tacitus hat die Kaiser verleumdet? Das menschliche Geschlecht ist nicht so schlimm, wie seine abscheulichen Gemälde. — Er ist ein großer Geist, ohne Zweifel, aber das heiß ich weder das Muster der Geschichte, noch der Geschichtschreiber. Weil er selbst tief ist, legt er Allem, was gesagt oder gethan wird, tiefe Absichten unter; aber es giebt nichts seltneres als Absichten. — Ja, Sire, überall, außer in Rom, wo nichts gewöhnlicher war. Während der 600 Jahre der Republik war Alles Plan und Ausführung, und unter dem Kaiserthum überließen sich die Herren der Welt wohl ihren Leidenschaften, aber nicht aufs Gerathewohl. Nie war ein Herrscher bizarrer und zugleich überlegter, als Tiberius. — Tacitus hätte den Geist des Kaiserthums, dessen Geschichte er schreibt, auffassen sollen, aber er legte den Geist der Republik hinein; ich bin auch für die Republik, aber sie ist unmöglich. — Tacitus, Sire, ist von allen Schriftstellern des Alterthums derjenige, welcher die Vereinigung der größten Gewalt des Fürsten und der größten Freiheit der Völker am verständigsten aufgefaßt hat. Er nennt sie ein seltenes Glück. — Immerhin, es ist der Geschichtschreiber einer Partei und das römische Volk hielt zu einer andern Partei, als er. Es liebte die Kaiser, welche Tacitus so fürchterlich malt; und die Ungeheuer liebt man nicht. Die Monstruositäten des Kaiserthums wurden durch die Faktionen hervorgerufen. — Sire, nicht ein römisches Volk bewohnte damals Rom, sondern ein Pöbel, der den Abschaum aller Länder in sich vereinigte, der dem schlechtesten Kaiser, als er bis zum Histrionen herabsank, unerhörten Beifall zuklatschte, weil es weder Brod noch circenische Spiele entbehrte. — Halten Sie seinen Styl für untadelhaft? Wenn man ihn gelesen hat, weiß man, was er denkt; ich verlange Deutlichkeit. (B. B.)

— Man schreibt aus Darmstadt: „Man bemerkt, daß die hier erscheinende politische Zeitung schon seit geraumer Zeit keine Nachrichten mehr über die Darstellungen am hiesigen großh. Hoftheater giebt. Wie man vernimmt, soll ein allzu reichlich ertheiltes Lob (?) an Herrn Pirscher dem genannten Herrn Intendanten Veranlassung gegeben haben, schriftlich den Redakteur jenes Blattes, großh. Obereinnehmer Pabst dahier, zu ersuchen, seine Relationen über jenen Gegenstan künftighin zu unterlassen. Und allerdings hatten auch diese Relationen insofern ihr Bedenkliches, als dem darin Getadelten oder dem, der sonst etwas dabei zu bemerkrn fand, kein Organ innerhalb des Großherzogthums Hessen leicht dagegen zu Gebote stand, wenigstens keines, was so verbreitet war, als jenes Blatt. Schon während der vorigen Theatersaison waren dadurch lang und unangenehm nachhallende Differenzen entstanden, und das Publikum kann nur dem Herrn Grafen Lehrbach für jene Verfügung dankbar sein, was es auch, unsers Wissens ist."

— Ein Uhrmacher in Havre will ein neues Bewegungsprinzip erfunden haben, wonach er eine Damenuhr dahin bringt, 1 Jahr nach einmaligem Aufziehen zu gehen, eine gewöhnliche Taschenuhr 3 Jahr, eine Stutzuhr 20 Jahr, eine Kirchenthurmuhr 280 Jahr. Die Kosten einer solchen Einrichtung sind nur 50 Frks. (?!) Er verlangt ein Patent auf diese Erfindung, die für die Praxis ziemlich dem perpetuum mobile gleichkommt.

— In Mannheim hat eine jugendliche Sängerin Minna Schrickel debütirt; sie ist auf Kosten der verwittweten Großherzogin Stephanie gebildet worden, und hat lange Zeit in Paris die besten Meister als Lehrer und die berühmtesten Künstler als Muster gehabt. Die junge Künstlerin soll ihre eminenten Kräfte aufs trefflichste ausgebildet haben, welche sie jetzt der Bühne ihrer Vaterstadt widmet. Bekanntlich verwendet die Stadt Mannheim für das dortige Theater einen Zuschuß von mehr als 20,000 Gulden jährlich; und sie verdient also die wahrhaft königliche Unterstützung, welche ihr die Großherzogin, wie diesmal, auch bei vielen Gelegenheiten gewährt hat.

Mannichfaltiges.

— Am Nachmittage des 8. d. M. wurde der Studirende Hase aus Weimar, ein Jüngling von vielen hoffnungsvoll sich entwickelnden Anlagen des Geistes, von gutem Herzen, leider aber auch von einem Temperamente, das oft ungestüm aufbrauste, in Jena im Duell erstochen.

— In dem hannoverschen Kirchspiel Hunteburg hat sich ein sehr betrübender Unglücksfall ereignet. Ein ungefähr 1½jähriges Kind verbrannte in einem Kessel heißen Wassers, den man beim Schlachten gebraucht. Während die Mutter beschäftigt ist und das Kind unter Aufsicht des Mädchens glaubt, geht dasselbe an den Kessel und stürzt mit dem Kopfe in das heiße Wasser.

— Die Baierische National-Zeitung theilt folgende Teufeleien aus Freising mit: Im vorigen Monat ging bei uns eine gräuliche Mähr von Mund zu Mund. In Sinshausen, Landgerichts Moosburg, hieß es, habe sich der leibhafte Teufel, bald in der Gestalt eines Jägers, eines Bocksfüßlers, bald als Hund sehen lassen; bald habe er auf der Stiege eines Bauernhauses gesessen, bald im Hofe herumgewandelt, bald auf den Wegen herumgestelzt. Die schreckliche Sage drang weiter und weiter, die Alten zweifelten, die Jungen forschten. Der Teufel wurde sogar von pfarrlicher Hand exorcirt. Vierzehn Tage ließ er sich nicht mehr sehen. Da kam das Ungethüm wieder, so daß selbst Freisinger Gelehrte meinten, es könne möglicher Weise doch etwas am Ganzen sein. Aber der Herr Landrichter von Moosburg verstand den Spuk anders. Er sendete zwei Gensdarmen, Gerichtsdiener und einen Fanghund nach Sinshausen und diese haben den Teufel geholt. Er war ein muthwilliger Bauerbursche, der nun über die Folgen seines Spuks ruhig nachdenken kann. — In Stoffelried, Landgerichts Roggenburg, ereignete sich letzthin folgender, durch unzeitigen Muthwillen herbeigeführte Unglücksfall. Einige Weibspersonen waren in einem dortigen Brauhause eben beschäftigt, vermittelst eines Flaschenzugs Getreidesäcke in den Speicher aufzuziehen. Ein vorbeigehender Kaminkehrer, welcher wußte, daß die Mägde mit dieser Arbeit beschäftigt sind, machte sich den Spaß, setzte sich auf einen Sack und ließ sich, um den Mägden die Arbeit zu erschweren, mit aufziehen. Die Mägde merkten die Last und zogen aus Leibeskräften. Als nun der Sack so heraufgezogen war, äusserte die Eine: „Aber das Ziehen geht jetzt so schwer, als wenn der leibhaftige Teufel auf dem Sacke oben säße," und kaum hatte sie das Wort aus dem Munde, als der Kaminkehrer, der kohlenschwarz in seinem vollen Arbeitsanzuge auf dem Sacke saß, zum Bodenfenster hineinschaute. Die Mägde erschraken darüber so sehr, daß sie den Zug sogleich los ließen, in dessen Folge der Kaminkehrer von der Höhe herab auf die Straße stürzte, und seinen Geist aufgab. — Hieher gehört auch folgende Anekdote: Se. Hoheit, der Hr. Herzog Max, haben bekanntlich 6 Mohren aus Aegypten mitgebracht. Nun erzählt man joköser Weise folgenden tragischen Vorfall: Einer dieser menschenfressenden Fremdlinge sei jüngster Tage entsprungen, habe einem Kinde bei Ebersberg den Schenkel abgefressen, und sei in den Wäldern von Anzing verschwunden. Dort haben ihn die zur Streife aufgebotenen Bauern angetroffen, als er eben ein Wildschwein verzehrte.

— Die Gesammtzahl der im Jahre 1837 durch die Post in Großbritannien und Irland versendeten Zeitungsblätter war 42 Millionen.

— Der „Eremit" erzählt: In einem Stadtbezirke von London hält ein Priester der bischöflichen Kirche einen sehr besuchten Schnapsladen, welches ihn öfters davon abhält, seine geistlichen Obliegenheiten zu erfüllen.

— Am 6. Januar Abends wurden die Bewohner mehrerer Straßen von London in nicht geringen Schrekken gesetzt, indem es einem Tiger von Wombwell's Menagerie gelungen war, aus seinem Käfig zu entkommen; zum Glück kehrte er seine Wuth nur auf einen großen Fleischerhund, den er auf der Stelle tödtete und in einen Garten schleppte, wo er sich daran machte, seine Beute zu verzehren. Von der Dunkelheit begünstigt, konnte man sich ihm nun bis auf einige Schritte nahen und ihm eine Schlinge über den Kopf werfen, worauf man schnell die Thür des Gartens schloß und den wüthenden Tiger mit dem Strick an dieselbe heranzog. Es gab indeß noch einen harten Kampf, wobei einige Personen von dem Thiere an den Händen und im Gesicht verwundet wurden, ehe man sich seiner vollkommen bemächtigen und es nach der Menagerie zurückbringen konnte.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Freitag: Zur Gedächtnißfeier der erlangten Königswürde Preußens: 1) Prolog, gedichtet von Herrn Sintram, gesprochen von Hrn. Reder jun. 2) „Der schwarze Domino," Oper in 2 Aufzügen v. Auber. 3) „Fröhlich," musikal. Quodlibet in 2 Akten, von Louis Schneider.

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Schweitzer.
Louis Schnitzer.
Neiße, den 13. Januar 1839.

Todes-Anzeige.

Am 24. December v. J. Abends 9¾ Uhr endete unsere innigst geliebte Schwester, die Steuer-Räthin Baer geborene Jung zu München, in Folge eines Nervenschlages, in dem Alter von 44 Jahren, plötzlich ihr irdisches Dasein.

Allen hochverehrten Freunden und Bekannten der seelig Verklärten, als auch den theuren Unsrigen, widmen diese ergebene Anzeige statt besonderer Meldung:
Louise Borisch, geb. Jung.
Leberecht Jung.
Eduard Jung.
Prausnitz bei Goldberg, Eichholz bei Liegnitz, Jägendorf bei Jauer, } den 13. Jan. 1839.

Todes-Anzeige.

Am 6. d. M. entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere geliebte Mutter, die verwittwete Subsenior Reymann, geb. Falkenthal, im 68sten Lebensjahre und im 31sten Jahre ihres Wittwenstandes. Dies zeigen Verwandten und theilnehmenden Freunden tiefgebeugt an:
Sagan, den 10. Januar 1839.
Friedrich Reymann, Pastor.
Carl Reymann, Maler.
Nebst den Schwiegertöchtern und Enkeln der Vollendeten.

Maskenball im Wintergarten

Freitag den 25. Januar. Die zu vermiethenden Logen sind in der Musikalienhandlung des Hrn. C. Cranz zu bekommen.
Kroll.

Bürgerlich Casino,

den 20. Januar.
Concert-Programm.
1) Ouvertüre aus der Zauberflöte, von Mozart.
2) Introduction aus dem Schloß am Aetna.
3) Concertante für 4 obligate Violinen, von Maurer.
4) Paris-Walzer, von Strauß.
5) Romanze aus der Oper „Joseph", für 2 obligate Violinen und Violoncello, von Maurer.
6) Ouvertüre aus „Oberon", von Weber.
7) Polonaise, von Kühn.
8) Alexandrinen-Walzer von Labitzki.

Die resp. Mitglieder wollen gefälligst die Gastbillets in der Kunsthandlung F. Karsch in Empfang nehmen.

⁂ Bekanntmachung. ⁂

Da ich die Speisewirthschaft auf dem Hintermarkte Nr. 2 von meinem Vorgänger, Hrn. Froschel übernommen habe, so verfehle ich nicht, solches hiermit ergebenst anzuzeigen. Gute, schmackhaft zubereitete Speisen, Mittag und Abend, prompte Bedienung und freundliches Zuvorkommen werden mein eifrigstes Bestreben sein, mir das Wohlwollen der mich besuchenden respektiven Gäste zu erhalten.
Goletz, Restaurateur.

Eine privilegirte Apotheke

in Niederschlesien, welche ein jährliches Geschäft von 6—7000 Rthlr. nachweist, ist mit einem Angeld von 15000 Rthlr. zu verkaufen. Näheres durch den Apotheker A. Schmidt, Breslau, Matthiasstraße, Nr. 17.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

So eben wurden versandt und sind durch alle Buchhandlungen und Postämter, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben: die Nummer 1 und 2 der

Israelitischen Annalen.

Ein Centralblatt für Geschichte, Literatur und Cultur der Israeliten aller Zeiten und Länder. Herausgegeben von Dr. J. M. Jost. Der Jahrgang, aus 52 Nummern in ganzen Bogen bestehend, kostet 3 Rthlr. netto.

Bestellungen bittet man schnell einzusenden, da diese Zeitschrift von Nr. 3 an nur auf feste Bestellungen geliefert wird. —
Frankfurt a. M., den 5. Januar 1839.
Johann David Sauerländer.

Bei A. Wienbrack in Leipzig ist erschienen und in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., bei Aderholz, Gosohorsky, Hirt, Korn, Leuckart, Schulz und Komp., Weinhold, wie auch in allen andern Buchhandlungen zu bekommen:
Die vierte und letzte Lieferung von
Low,
der ausübende Landwirth,
oder
die praktische Landwirthschaft,
auf ihrem jetzigen Standpunkte in Bezug auf Ackerbau, Pflanzenbau, Viehzucht und Wirthschaftsdirektion. Nach der zweiten Ausgabe des engl. Originals übersetzt und bearbeitet von Dr. W. Jakobi; gr. 8. 19½ Bogen mit 41 Abbildungen. Preis 1 Rthlr. 20 Sgr.

Das Werk komplett 49½ Bogen mit 132 Abbildungen landwirthschaftlicher Gegenstände und einer tabellarischen Uebersicht der Maaße und Gewichte, kostet 4 Rthlr. 20 Sgr.

Schon die wiederholten Auflagen, welche das Original dieses Werkes binnen kurzem in England erlebte, berechtigten dazu, es für eine wichtige Erscheinung in der ökonomischen Literatur zu halten; ein Gleiches wurde in Frankreich, wo es ebenfalls übersetzt worden, anerkannt. Aber wie sehr zeit- und zweckgemäß dies Buch auch in Bezug auf Deutschland befunden sei, beweist am besten die Thatsache, daß der hier angezeigten deutschen Bearbeitung eine so allgemein günstige Aufnahme zu Theil wurde, als wohl nicht leicht derartige Werke sich zu erfreuen haben mögen. Statt weiterer Lobeserhebungen erlauben wir uns nur, auf die der vierten Lieferung beigegebene Vorrede und das reichhaltige Inhaltsverzeichniß hinzuweisen, und aus letzterem die Hauptabschnitte hier kurz mitzutheilen: Von der Ackerkrume. — Düngung. — Ackergeräthe. — Die einzelnen Arbeiten der Ackerbestellung. — Fruchtwechsel. — Die Lehre vom Pflanzenbau. — Ackerunkräuter. — Die Behandlung der Grasländereien. — Die Lehre von der Viehzucht. — Allgemeine, zur Landwirthschaft gehörige Gegenstände.

Belehrend für Jedermann ist die beliebte Schrift:
Dr. Heinrichen,
vom
Wiedersehen nach dem Tode.
Oder ob wir uns wiedersehen, — warum wir uns wiedersehen; — Gründe für die Unsterblichkeit der menschlichen Seele; — wohin gelangen wir nach diesem Leben und wie ist da unser Loos beschaffen? (Eine Erbauungsschrift für Frohe und Trauernde, zur Beförderung der irdischen und himmlischen Glückseligkeit. 2te verb. Aufl. Preis 10 Sgr. oder 36 Kr.
Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.
Zu haben in der
Buchhandlung Josef Max und Komp,
in Breslau.

So eben ist erschienen und durch die Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau zu haben:

Christliche Predigten

für

denkende Verehrer Jesu.

Von

Alexander Schweizer.

Zweite Sammlung.

Predigten, gehalten zu Zürich in den Jahren 1834 — 1838.

Preis 1 Rtlr. 15 Sgr.

Die erste Sammlung, welche 1834 erschienen ist, enthält die im selben Jahre in der reformirten Kirche zu Leipzig gehaltenen Predigten. Der Preis derselben ist ebenfalls 1 Rtlr. 12 Gr.

Weidmann'sche Buchhandlung in Leipzig.

Für Prediger und Kandidaten der Theologie.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. zu haben:

Examinatorium der

praktischen Theologie,

oder Inbegriff des Wichtigsten aus der Homiletik, der Katechetik, der Pastoralwissenschaft und der Liturgik. Zur Uebersicht für Prediger und Kandidaten der Theologie. Von einigen praktischen Geistlichen.

Gr. 8. 1 Rtlr. 12 Gr.

Der Zweck dieses Werkes ist, einen Ueberblick über das Gebiet der praktischen Theologie zu liefern, und zwar für jüngere Prediger und Predigtamts-Kandidaten. Man erhält darin das Resumé aus den vorzüglichsten Werken über diesen Gegenstand, aber auch viel aus eigener Erfahrung Hervorgegangenes.

A. Frantz: Blätter aus der Geschichte des

geistlichen Standes.

Gr. 8. Geh. 18 Gr.

Als eine Besprechung und Verständigung über einige der vornehmsten Momente aus der Geschichte des geistlichen Standes berührt diese Schrift einen Gegenstand, der ernst und wichtig genug ist, um unter die ersten Angelegenheiten des menschlichen Geschlechts gestellt zu werden. Sie schließt mit einer allgemeinen Hindeutung auf das, was dem Stande, der sich selbst so oft verkannt hat, wie er verkannt wird, Noth thut. In einer Fortsetzung will der Verfasser die Stellung des Geistlichen zu dieser Zeit und zu den in ihr liegenden Elementen ausführlicher besprechen.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

Der Prophet

auf das Jahr 1839;

oder Nachrichten von allen merkwürdigen Begebenheiten und Ereignissen in der politischen, moralischen und physischen Welt. Nebst Witterungs-Berechnungen für die Jahre 1839, 1840, 1841, 1842.

Niedergeschrieben

von dem Beduinen Abelcadurk.

8. Ulm, Preis 4 gGr.

Es bleibt der Menschen Art und Weise, bei jedem Wechsel der Jahreszeiten die Frage aufzuwerfen, was wird geschehen, wie wird es uns gehen? Nur wenigen ist es vergönnt, hinter den Vorhang der Zukunft zu läuseln, und andern das, was kommen soll, anzudeuten. Zu diesem Glücklichen gehört ein Prophet. Will von ihm der Wißbegierige erfahren, was auf dem weiten Felde der Politik und in den vielen Reichen Europas sich im nächsten Jahre ereignen werde, welchen Einfluß die Witterung auf die Geschäfte des Landmanns, Gärtners und Winzers habe, der lese diese Prophezeihung eines Beduinen. Keinen wird es gereuen, diese wenigen Bogen — so wohlfeil — gekauft, und ihnen neben dem Kalender ein Plätzchen angewiesen zu haben.

Auction.

Am 21sten d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Putzsachen, als: Hauben, Hüte, Shawls, Pellerinen und eine schwarzseidene Mantille öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 17. Januar 1839.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Die Steindruckerei von

Wilhelm Steinmetz

in Breslau,

Ring Nr. 51, im halben Monde,

empfiehlt sich auch in diesem neu begonnenen Jahre zur Uebernahme aller in das lithographische Fach einschlagenden Arbeiten und verspricht, bei sauberer Ausführung derselben, so wie prompter Bedienung, die solidesten Preise.

Conservations-Schnürmieder

für verwachsene Personen, verbunden mit Bandagen, Gradhalter für Kinder, welche hohe Schultern und leichte Verkrümmungen des Rückgrathes haben, so wie auch Corsets nach Pariser Façon werden in dauerhafter Güte fortwährend angefertigt.

Verwittw. Jarnitschka, Corset-Fabrikantin, Schmiedebrücke Nr. 11.

Ein Mädchen von 18 Jahren sucht ein Unterkommen als Ladenmädchen in Breslau; dieselbe könnte die besten Zeugnisse ihrer Rechtlichkeit aufweisen. Nähere Auskunft wird die Expedition dieser Zeitung nachweisen.

Neusilber-Waaren

sind sehr billig zu haben bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Eine freundliche Besitzung mit bequemem Wohnhaus von 8 Zimmern, den nöthigen Wirthschaftsgebäuden, schönem Obst- und Gemüsegarten und 11 Morgen Ackerland, ist in Lissa bei Breslau sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren: Hummerei Nr. 23, 1 Stiege.

Der Schreib-Unterricht

nach der sogenannten

amerikanischer Schreibmethode

hat begonnen, und wird die fernere Subscription für Breslau nur noch bis zum 16. März c. angenommen, indem der Unterricht von Ostern ab bis Michaelis außerhalb Breslau bereits fest angenommen ist.

Anton Pelz,
Stadt Berlin, 1 Treppe.

Fasanen-Anzeige.

Frische böhmische Fasanen sind wieder angekommen in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Tauf- und Confirmations-Denkmünzen

werden in Gold und Silber billigst verkauft bei Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Gasthofs-Empfehlung.

Nachdem mir das neu erbaute, geschmackvoll eingerichtete, unweit des hies. fürstl. Schlosses gelegene Gasthaus, zum „Jägerhof" genannt, in Pacht übergeben worden ist, empfehle ich mein diesfälliges Etablissement mit der Versicherung reellster Bedienung.

Trachenberg, den 12. Jan. 1839.

A. Schwartzer.

Obst-Wein,

ein ganz vorzüglich schöner Wein, besonders für Unterleibs-Kranke sehr zu empfehlen, hat wiederum empfangen und verkauft die Flasche mit 5 Sgr.:

C. R. Kullmitz.

Frische und starke Hasen,

abgebalgt das Stück 11 Sgr., gut gespickt das Stück 12 Sgr., empfiehlt:

C. Buhl, Wildhändler,
Fischmarkt im goldnen Schlüssel.

Schafvieh-Verkauf.

Eine Partie zur Zucht taugliche Mutterschafe, 2-, 3- und 4jährig, imgleichen eine Partie Schöpse, als Wollträger noch brauchbar, offerirt das Dominium Eisenberg bei Strehlen.

Die Wasser-Kur-Anstalt zu Obernigk,

1839 im Monat Januar,

wünscht mit einem dafür günstig gesinnten Arzt ein Uebereinkommen zu treffen, und bittet deshalb um baldigen persönlichen Besuch.

C. W. Schaubert.

Masken-Costumes

neuester Art sind in großer Auswahl vorräthig bei

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Ich zeige hiermit ergebenst an: daß ich während meiner Anwesenheit in Breslau, Altbüßer-Straße Nr. 12 im ersten Stock wohne.

F. F. Keil, Maler.

Ballschmuck

verkaufen wohlfeil

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Ein starker Mann, welcher das Tischlerhandwerk versteht, findet bei dem hiesigen Theater als Arbeiter Beschäftigung. Darauf Reflektirende haben sich im Theater-Bureau, Ohlauerstr. Nr. 60, zu melden.

Eine gute Belohnung demjenigen, welcher eine um die Weihnachtszeit verloren gegangene oder irgendwo liegen gebliebene Geldbörse von himmelblauen Perlen, mit Bronce-Schloß, gefunden und Mathiasstraße Nr. 11, zwei Stiegen hoch, gefälligst wieder abgiebt.

Hippologisches.

Cacus, F. H. v. Tiresias aus der Agathe, geboren 1831 (G. St. B. Vol. III., p. 4), und

Fergus, schwbr. H. v. Waverley aus der Schwester des Tarrare vom Catton, geboren 1832 (G. St. B., Vol. III, p. 176)

können vom 1. Febr. bis Ende Juni 1839 in Siemianowitz in Oberschlesien für fremde Stuten benutzt werden; Vollblutstuten zu 10 Frd'r., Halbstuten zu 5 Frd'r. praenumerando, nebst 1 Rthlr. in den Stall. Tragende Stuten können daselbst abfohlen, und erhalten Futter nach dem Marktpreise. Breslau, am 10. Januar 1839.

Graf Henckel v. Donnersmarck.

Bekanntmachung.

Die im Weihnachts-Termine 1838 fällig gewordenen Zinsen der Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 1sten bis 16. Februar d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung, und in Breslau durch die Herren C. T. Löbbecke und Komp. ausgezahlt. Nach dem 16. Februar wird die Zinsen-Zahlung geschlossen und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Johannis-Termin d. J. gezahlt werden.

Berlin, den 10. Januar 1839.

Robert, Commissions-Rath,
Behrenstraße Nr. 45.

In Folge obiger Bekanntmachung werden wir die Posener Pfandbriefszinsen vom 1sten bis 16. Februar 1839, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auszahlen.

C. T. Löbbecke u. Komp.,
Schloßstraße Nr. 2.

Eine trockene Remise ist sofort zu vermiethen: Mathias-Str. Nr. 90.

Bei Ziehung erster Klasse 79ster Lotterie trafen in meine Einnahme nachstehende Gewinne:

1 Gewinn zu 50 Rthlr. auf Nr. 37380.
4 Gewinne zu 30 Rthlr. auf Nr. 32323. 50885. 89834. 109674.
12 Gewinne zu 20 Rthlr. auf Nr. 32350. 40704. 45. 48. 41021. 50805. 55876. 87077. 89840. 103445. 1 8661. 109686.

Gustav Cohn,

Ring Nr. 15,
im Hause des Herrn Kaufm. Wentzel, gegenüber der Hauptwache.

Bei Ziehung der ersten Klasse 79ster Lotterie trafen, außer dem zweiten Hauptgewinn von 1500 Rthlr., noch folgende kleinere Gewinne in meine Einnahme, als:

30 Rthlr. auf Nr. 477. 12216. 21766. 49708. 90. 51508. 44. 51812. 34. 95. 60939. 69329. 80705. 83400. 86826.
20 Rthlr. auf Nr. 492. 96. 500. 4326. 31. 76. 9607. 8. 16. 12226. 14862. 69. 84. 21774. 79. 83. 21829. 68. 71. 22049. 23597. 45822. 49738. 89. 51540. 51870. 82. 52514. 40. 54087. 60945. 64031. 33. 69317. 44. 45. 70839. 76. 79535. 70. 83309. 86876. 94220. 105827. 109027. 45.

Jos. Holschau,

Blücherplatz, nahe am großen Ringe.

Lotterie-Nachricht.

Bei Ziehung 1. Klasse 79. Lotterie sind außer dem in der offiziellen Anzeige der Kgl. General-Lotterie-Direktion enthaltenen Gewinn von 1000 Rthlr. folgende kleinere Gewinne in meine Einnahme gefallen:

40 Rthlr. auf Nr. 25832. 31945.
30 Rthlr. auf Nr. 2353. 4096. 4187. 14356. 30026. 37597. 62874. 71568. 80522. 82139. 86. 94188. 94350. 108901.
20 Rthl. auf Nr. 446. 2356. 4092. 4200. 14334. 35. 16284. 89. 94. 21101. 25807. 38. 31912. 29. 41. 37512. 87. 38687. 56270. 87. 58310. 32. 63081. 91. 63160. 72. 70193. 71546. 73610. 13. 74165. 68. 84. 86535. 97. 80788. 80800. 82185. 72. 90. 94152. 63. 94308. 49. 78. 96746. 59. 102376. 84. 102655. 73. 84.

Liegnitz, den 16. Januar 1839.

Leitgebel.

In erster Klasse 79. Klassen-Lotterie trafen in meine Einnahme, außer 2 Gewinnen zu 100 Rthlr., noch folgende:

40 Rthlr. auf Nr. 27748.
30 Rthlr. auf Nr. 25544. 39798. 52320.
20 Rthlr. auf Nr. 14768. 70. 24351. 31330. 38884. 39793. 49585. 52367. 68263. 66. 67. 79871. 85. 86. 91. 86256. 111613.

Kaufloose zur 2. Klasse sind bis zum 7ten k. M. bei mir zu haben.

Gerstenberg,

Ring Nr. 60.

Bei Ziehung erster Klasse 79. Lotterie trafen folgende Gewinne in meine Einnahme:

40 Rthlr. auf Nr. 35195.
30 " " " 33284.
20 " " " 1878. 37331. 83493. 83421. 94523. 96703. 96714.

A. Bethke.

Verzeichniß

der bei Ziehung erster Klasse 79ster Lotterie in meine Einnahme gefallenen Gewinne, mit Ausschluß der größeren, welche schon offiziell bekannt gemacht sind.

60 Rthlr. auf Nr. 37678. 102892.
50 Rthlr. auf Nr. 67905. 98649.
40 Rthlr. auf Nr. 31003. 63729. 98599. 109180. 110359.
30 Rthlr. auf Nr. 2631. 14287. 14945. 19664. 24766. 30476. 36084. 38309. 32. 56538. 39. 59619. 35. 60332. 63730. 35. 64. 67822. 72335. 59. 78214. 79199. 81517. 81982. 85012. 39. 86196. 87861. 98587. 9860. 102816. 110742.
20 Rthlr. auf Nr. 958. 1466. 2611. 63. 67. 4031. 10005. 11551. 14262. 81. 92. 14908. 15386. 16509. 46. 96. 17974. 19016. 23. 82. 19666. 24716. 65. 79. 26302. 4. 6. 74. 26695. 29422. 23. 25. 73. 96. 30610. 31013. 34554. 84. 35807. 68. 92. 36110. 22. 69. 95. 99. 37640. 38311. 30. 36. 39826. 99. 48723. 33. 82. 53017. 47. 56520. 600. 57190. 57969. 59608. 94. 95. 60358. 60. 75. 63353. 63619. 27. 75. 90. 63702. 16. 24. 68. 65059. 67324. 40. 47. 55. 66. 79. 82. 67418. 81. 67760. 70. 81. 67852. 67924. 51. 89. 72302. 4. 36. 78895. 79150. 61. 81512. 26. 45. 53. 88. 81913. 44. 85024. 85116. 26. 74. 85471. 95. 86020. 61. 86117. 59. 83. 87468. 87867. 91. 97. 89409. 38. 62. 84. 99. 89544. 53. 66. 84. 98534. 44. 51. 84. 98622. 66. 102856. 73. 87. 109108. 17. 90. 109303. 4. 32. 43. 110108. 86. 110311. 86. 90. 400. 110432. 58. 110703. 110807. 27. 110991. 111121. 22. 24. 84. 111418. 40. 62. 78.

Schreiber,

Blücherplatz, im weißen Löwen.

Bei Ziehung erster Klasse 79. Lotterie trafen nachstehende Gewinne in meine Einnahme, als:

50 Rthlr. auf Nr. 82099. 96323.
40 " " " 17748. 102731.
30 " " " 28331. 34081. 44489. 82043. 50. 96349. 99774. 107677. 99.
20 Rthlr. auf Nr. 11449. 13664. 89. 90. 14063. 17796. 20597. 29258. 72. 39571. 53765. 84. 87. 64714. 66584. 82040. 97. 88621. 36. 44. 47. 96307. 13. 50. 99761. 71. 102729. 107688. 110575. 92.

Breslau, den 18. Januar 1839.

August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8.

Angekommene Fremde.

Den 16. Januar. Rautenkranz: Hr. Kfm. Reiche a. Kosel. — Blaue Hirsch: HH. Kfl. Heinemann u. Löffler a. Schweidnitz. — Gold. Gans: Fr. Majorin v. Nekker a. Hirschberg. HH. Kaufl. Schönfeld a. Berlin u. Beyer a. Schweidnitz. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Braunes a. Berlin, Kerger, Riedel und Cohn aus Liegnitz. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Hausmann a. Ratibor, Unger u. Deutschmann a. Oels. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Hoppe aus Liegnitz. Hr. Post-Secr. Saltzmann a. Neusalz. Hr. von Löthöffel a. Weissenfels. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Thamme a. Garbendorf. Hr. Kaufm. Wolff u. Hr. Thierarzt Glaser a. Reichenbach. — Hotel de Pologne: Hr. Kfm. Silandy a. Brieg. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Jander a. Brieg, Neisser a. Leobschütz u. Löwe aus Frankenstein.

Privat-Logis: Sandstraße 15. Hr. Gutsb. Großmann a. Reichenbach. Albrechtsstraße 11. Hr. Gutsb. Schindler aus Czieschowa.

Hierbei Neuestes Preis-Verzeichniß der Saamen-Handlung von Julius Monhaupt in Breslau.